

[Kurzmeldungen]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Energie extra**

Band (Jahr): - **(1997)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

BUNDES-SUBVENTIONSBEITRÄGE

Die Sonnenenergie wird gefördert

Sowohl die thermische Sonnenenergie als auch der Solarstrom werden vom Bund wieder stärker gefördert. Im Bundesbudget für 1997 wurde der Kredit für erneuerbare Energien von 10 Mio. auf 14 Mio. erhöht. Für neue Solaranlagen stehen davon 5 Mio. zur Verfügung, ab 1998 werden 7 bis 8 Mio. erhofft.



Wer eine Solaranlage errichtet, kann einen Förderbeitrag beanspruchen. Für Sonnenkollektoren zur Wärmegegewinnung ab vier Quadratmetern liegt der Beitrag zwischen fünf und zehn Prozent (275 bis 650 Franken), je nach Wärmeertrag, und zusätzlich bei 50 bis 117 Franken pro Quadratmeter. Solarstromanlagen von 1 bis 100 Kilowatt Spitzenleistung erhalten Fr. 3000.– je Kilowatt; das entspricht etwa 25 Prozent der Investitionskosten.

Die Förderung der Solarenergie erfolgt im Rahmen des Aktionsprogrammes Energie 2000. Dieses hat auch im Bereich der erneuerbaren Energien ehrgeizige Ziele: Im Jahr 2000 sollen sie gegenüber 1990 zusätzlich 3 Prozent des schweizerischen Wärmebedarfs und zusätzlich 0,5 Prozent des Strombedarfs decken. Hauptpfeiler des Programms sind die Solarenergie, das Holz und die Nutzung der Umgebungswärme. Die Förderstrategie beinhaltet die Stärkung der Marktkräfte und, wo nötig, direkte Investitionsbeiträge an die durchwegs erprobten, aber bei den niedrigen Ölpreisen nicht konkurrenzfähigen Technologien.

Trotz schrumpfenden Budgets sind in den letzten Jahren für die Solarenergie insgesamt jährlich gleichbleibende Mittel aufgewendet worden. Sie flossen in Forschung und Entwicklung, Pilot- und Demonstrations-

projekte sowie Energie 2000. Massiv ausgebaut wurden Öffentlichkeitsarbeit, Information und Beratung, Aus- und Weiterbildung sowie Qualitätssicherung. Diese indirekten Förderbeiträge haben starke, positive Effekte sowohl auf die kurzfristigen Ziele von Energie 2000 als

auch auf die nachhaltige Entwicklung über diesen Zeithorizont hinaus.

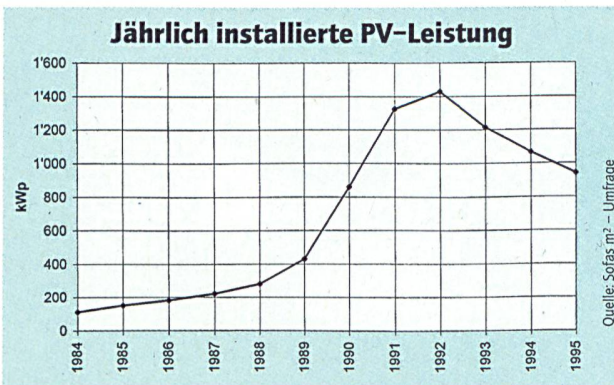
SWISSOLAR als Branchenorganisation

Wesentlichen Anteil an den indirekten Aktivitäten hat SWISSOLAR. Die von Ständerat Bruno Frick präsidierte Interessengemeinschaft aller mit der Verbreitung der Solarenergie befassten Verbände will mit einem starken gemeinsamen Auftritt vor allem wirkungsvolles Marketing betreiben. SWISSOLAR wirkt als Partner des Programms Energie 2000 und wird vom Bund entsprechend finanziell mitgetragen. Die Vertreter von SWISSOLAR haben bei der Gestaltung der neuen Förderprogramme und bei der Verteilung der zur Verfügung stehenden Budgetmittel mitgewirkt.

Die Abwicklung der Förderbeitragsgesuche erfolgt über SWISSOLAR, Postfach 9, 2013 Colombier, Tel. 032/843 49 90.



Solaranlagen für die Warmwassererwärmung sind längst erprobt.



ENERGIE 2000 ÖFFENTLICHE HAND UND WASSERKRAFT

GEMEINDE 97

Drehscheibe für öffentliche Aufgaben

Die Gemeinde 97 ist die grösste und wichtigste nationale Fachmesse für öffentliche Betriebe und Verwaltungen und findet vom 10. bis 13. Juni in Bern statt. Auf einer Gesamtfläche von rund 50 000 Quadratmetern zeigen über 400 Aussteller ein umfangreiches Angebot an Maschinen, Geräten, Einrichtungen und Dienstleistungen, die für die Bewältigung der vielschichtigen Aufgaben auf Gemeinde-, Kantons- und Bundesebene erforderlich sind.

Mit dabei ist auch Energie 2000:

■ Das Ressort Öffentliche Hand lädt am 10. Juni 1997 um 14 Uhr zu einer Informationsveranstaltung ins Kongresszentrum ein. Thema: Energiestadt-Label, der Leistungsausweis für konsequente und nachhaltige Energiepolitik.

■ DIANE Wasserkraft ist an der grossen Leistungsschau der Wasserkraftwerksbranche im unteren Leistungsbereich bis ca. 50 Megawatt beteiligt, die Altbewährtes und neueste High-Tech- und Nischenprodukte, Zubehör, Elektronik im Wasserkraftwerk und Fachliteratur präsentiert und verkauft. Ausserdem zeichnet Energie 2000 DIANE verantwortlich für die Organisation des Ausstellungskongresses für kleine und mittelgrosse Wasserkraftanlagen, der am 11./12. Juni stattfindet. Die Themen sind:

– Politik und Recht als Rahmenbedingungen (Sessionsleitung Dr. E. Kiener, Bundesamt für Energiewirtschaft)

– Innovation in Technik und Markt (Sessionsleitung Prof. Artour Romer, Elettricità Svizzera Italiana)
 – Wasserkraft und Umwelt (Sessionsleitung Peter Michel, Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft)
 – Investitionen zwischen Chancen und Risiken (Sessionsleitung Prof. Dr. Ernst A. Brugger, EAB Management)

Die Tagungsleitung hat Prof. Dr. Daniel Vischer, ETH Zürich, das Podiumsgespräch zum Thema „Tarifliche Massnahmen zum Ausgleich des „Economy of Scale“-Effektes wird von Remo Gautschi, Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit, moderiert.

Informationen und Anmeldung: Siehe Seite 8.

ENERGIE 2000 IN DEUTSCHLAND

Initiative eines privaten Versorgungsunternehmens

Berlins Versorgungsunternehmen Bewag setzt 40 Millionen DM für die Entwicklung und Markteinführung innovativer Energietechnologien ein – und nennt sein Programm ebenfalls „Energie 2000“. „Mehr Energie aus der Kraft der Sonne durch Photovoltaik und Solarthermie zu gewinnen, ist eines der wesentlichen Ziele des neuen Programms. Im solaren Zeitalter will die Bewag bei der modernen Sonnenenergienutzung Marktführer sein.“ So Prof. Dr. Dietmar Winje, Vorsitzender des Vorstandes der Bewag. Basis für die Umsetzung ist eine Kooperationsvereinbarung mit dem Land Berlin.

Neben den direkten finanziellen Zuschüssen setzt das Programm auf Bürgerbeteiligung an Massnahmen zur Schonung der Umwelt.

ENERGIE 2000 ÖKO-BAU

Veranstaltung: Gut geplant ist halb gebaut

Angesprochen sind alle Architekten und Planer, die ökonomisch interessante und ökologisch überzeugende Bauten realisieren möchten. Vorgestellt werden drei neue SIA-Planungsinstrumente, die das praktische Wissen auf dem Gebiet des ökologischen Hausbaus beinhalten, mit Anwendungsmöglichkeiten, von der strategischen Planung bis zur Nutzung und zum Rückbau des Gebäudes. Die neuen Instrumente helfen mit, rechtzeitig die richtigen Entscheidungen auf gesicherter Grundlage zu treffen. Da inzwischen bewiesen ist, dass ökologische Bauten nicht teurer sein müssen als konventionelle, wird auch gezeigt, wie dieser Marktvorteil ausgeschöpft werden kann.

Datum: 13. Mai 1997,
 Ort: Luzern. Anmeldung und Information: Siehe Seite 8.

SWISSBAU-NACHLESE

Motto: durchblicken-zupacken-profitieren

Mit über 120 000 Besuchern hat die Swissbau 97 sich wiederum als wichtigste Baufachmesse der Schweiz dargestellt. Das neue Konzept der Swissbau mit jährlich wechselnden Ausstellungsschwerpunkten



Reges Besucherinteresse am Swissbau-Stand von Energie 2000

ENERGIE 2000 SPITÄLER

Neue Kompetenzen setzen Millionen frei

In den meisten Kantonen verbrauchen die Spitäler 50% des gesamten Energiebedarfs der kantonalen Bauten. Ohne grosse Investitionen könnten 20% davon eingespart werden. Das Bezirksspital in Morges (VD) beweist das: Dank Energie 2000 spart es heute 27% Wärme und 6% Strom, was insgesamt Fr. 1,20 000.– pro Jahr ausmacht.

Inzwischen sind bereits über 100 Spitäler Partner von Energie 2000, u.a. Interlaken, Chur, Lausanne und Yverdon. Was bringt diese Partnerschaft? Die Einführung eines neuen Energiemanagements, die Umsetzung konkreter Massnahmen und eine ausführende Erfolgskontrolle. Wichtig ist dabei die Regulierung von Temperatur, Feuchtigkeit und Lüftung.

Ernest Fehr, Technischer Verantwortlicher des Bezirksspitals von Morges: „Früher handelte

man möglichst einfach: bei voller Lüftung erwartete man weniger Probleme. Heute ist man zu einem richtigen Management übergegangen, das alle Betriebsarten der einzelnen Einheiten berücksichtigt. Der Komfort darf dabei aber nicht reduziert werden. Bei der Regulierung der Anlage gingen die Mitarbeiter des technischen Dienstes auch auf alle Wünsche und Bemerkungen des übrigen Krankenhauspersonals ein. Das verbesserte Energiemanagement

hat sich als richtig erwiesen. Bewiesen ist auch der Erfolg der Sonderschau von Energie 2000. Die themenbezogenen Stützpunkte haben viele Besucher zu Fragen animiert. Die Multimedia Show mit den Informationen zum gesamten Energie 2000 Programm stiess auf grosses Interesse. Ebenso die parallel stattfindende Informationsveranstaltung, die von fast 200 Baufachleuten besucht wurde und zu Diskussionen anregte.

führte so auch zu einer Optimierung des Komforts.“

In diesem Jahr lanciert das Ressort Spitäler ein weiteres Programm. Aufbauend auf dem Energiemanagement soll durch eine globale Betrachtungsweise bei der Planung von Sanierungen ein weiteres Sparpotential von 15% erschlossen werden. Dazu wird der Technologietransfer zu den technischen Diensten der Spitäler und der Erfahrungsaustausch untereinander gefördert. So können die bis heute erreichten beträchtlichen Einsparungen auch längerfristig erhalten bleiben.

Auskünfte: Pierre Chuard
 SORANE SA, Châtellard 52
 1018 Lausanne, Tel. 021/
 647 11 75, Fax 021/646 86 76